



Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

Augsburg, Jm Jahr Christi 1706

62. Was man reden will/ soll man zuvor bedencken.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47884](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47884)

erhöhet/verblieben. Nicht lang hernach verfügte er sich/ sein versprochenes Gelübd zu erfüllen/ mit Erlaubnus seiner Eltern in den H. Dominicaner - Orden/ in welchem er viel Jahr ein frommes exemplarisches Leben geführt/ und endlich seelig geendet.

Aus dieser Geschichte haben wir neben andern Lehrstücken absonderlich dieses zu lernen/ daß wir in allen Sachen/ absonderlich aber in dieser Materie alle Gelegenheit fliehen und meiden sollen/ wann wir anderst unbesudelt darvon kommen wollen/ weilen es gar zu wahr ist was die Weisen sagen:

Subtrahe ligna foco, si vis extinguere flammam.

Und noch vielmehr wahr ist/ was der Göttliche Text Eccl. 9. v. 9. auß-

trücklich sagt: propter speciem & colloquium mulieris multi perierunt, ex hoc exivit concupiscentia; quasi ignis exardescit. Damit wir aber solche fliehen sollen/ spricht er uns an einem andern Orth also zu: in medio mulierum noli commorari, at enim de vestimentis procedit tinea, sic à muliere iniquitas viri. Wie solches der vorangedeudte Pandulphus genugsam erfahren/ und wann ihn nicht die absonderliche Gnad/ und Güte Gottes erhalten hätte/ so wäre er gewißlich umb Ehr und guten Nahmen kommen/ und noch darzu mit Leib und Seel zu Grund gangen. O wie wohl hat jener gesungen:

Quæ mala, quæque bona est, cor,
corpus, fæmina lædit
Vulnera causavit Penelope, æ
Helene.



Die zwey und sechzigste Sinnreiche History.

Was man reden will/ soll man zuvor bedencken.

BIs ad limam veniant verba, priusquam semel ad linguam, lehret der H. Bernardus: Die Wort sollen zweymahl auf die Waag oder Feile ehe und zuvor sie einmahl auf die Zungen kommen. Gewißlich eine schöne nutzbare Lehr! wann solche Lehr/ nach Meynung dieses heiligen Lehrers/ recht gehalten wurde/ so wurden gewißlich nicht so viel Confusiones, Uneinigkeiten/ Strittigkeitē/ Feindschaften/ Zorn/ Haß/ und dergleichen Widerwärtig-

keiten/ unter dem Volck entstehen. Weilen aber ein jedwederer ohne Bedachtsambkeit heraus redet/ thut er leichtlich diesen oder jenen beleidigē/ wider die Lieb des Nächsten handeln/ und dardurch einen Streit verursachen. Gesezt aber/ du redest aus Liebe/ deinem Nächsten zu Nutzen/ so wirst du doch etliche finden/ die solches übel auslegen. Dann/ wie die H. Schrift bezeuget/ ist die unbesuthsambe/ oder vielmehr gottlose Zungen/ gleich einem Scheermesser/ welches

welches so wohl das Gute/ als Böse hinweg schneidet: Sicut novacula a-cura lingua eorum. Psal. 51. Die zwey folgende kurze Exempel werden die Prob thun.

Als in der Stadt Urcino ein gewisser Mann wegen seiner Mißhandlungen von dem Hencker mit Ruthen aufgeschrien wurde/ vermerckte ein Jurist, daß der arme Tropff gar langsam daher gieng/ und wegen seines langsamen Gangs doppelte Streich bekam; Nahete sich derowegen aus Mitleyden hinzu/ und sagte: guter Freund/ gehe sein geschwinder/ sonst bekombst du doppelte Streich. Der arme Sünder ware mit der Antwort gleich beschossen/ sagend: Liebster Herr/ wann man euch mit Ruthen aus dieser Stadt wird ausspeitschen/ als wie es nur jezund geschicht/ so thut ihme also/ wie ihr mir rathet/ jezund aber gehe ich nach meinem Belieben.

Der andere Casus geschah vor der Residenz eines Fürstens; allwo ein Bauer mit seinem geladenen Esel fürüber passirte. Weiln aber dieser vielleicht wegen Schwere der Bürde nicht wolte fortgehen/ wurde er von dem Bauren unbarmherzig geschlagen. Als des Fürstens Hof-Leuth solches sahen/ sagten sie zu dem Bauren/ er solte mit dem armen Thier barmherziger seyn; dann einmahl ist er so wohl ein Beschöpff Gottes/ als ihr seyd/ wiewohl ohne Verstand. Ihr aber/ als ein verständiger Mensch/ sollet eueren Verstand besser brauchen/ und mit dem armen Thier ein Gedult haben/ sonst wird

es vor euren Füßen verrecken. Auf solches der Hof-Leuth Klagen zuckte der Bauer alsobald den Hut/ machte eine tieffe Reverenz gegen seinem Esel/ und sagte: Mein liebster Esel/ verzeyhe es mir/ daß ich dich bishero so übel tractirt hab/ dann ich hab es nicht gewußt/ daß du so viel gute Bekannte und Bekandte bey Hof habest.

Qui custodit os suum, sagt die H. Schrift/ Prov. 13. custodit animam suam, und an einem andern Orth/ Prov. 17. Qui moderatur sermones suos, doctus, & prudens est. Wer wenig redt/ und sich umb anderer Sachen nicht annimbt/ der wird für gelehrt und verständig gehalten; Wer aber ein Schwächer ist/ und sich umb dergleichen Sachen annimbt/ die ihn nicht angehen/ der wird für einen unverständigen Thoren tractirt/ und gehalten werden. Darumb uns dann der weise Salomon Prov. am 21. gar recht ermahnet/ die Zungen aufs allerfleißigste in Zaum zu halten/ wann wir anderst uns im Frieden erhalten/ und unsere Seelen von allen Widerwärtigkeiten bewahren wollen; Qui custodit os suum, & linguam suam, custodit ab angustiis animam suam. Der H. Apostel Petrus in seiner ersten Epistel am 3. redet ebenfalls auf diesen Schlag/ da er sagt: Qui vult vitam diligere, & dies videre bonos, coercet linguam suam à malo, & labia ejus, ne loquantur Dolum: Wer die Zeit und Tag seines Lebens will in Freuden zubringen/ ist höchst vor-

nötigen/

nöthen / daß er seine Zung wohl be-
wahre / damit er nicht strauchle.

Wann dann solches alle Menschen
beobachten sollen / wie viel mehr ist
solches zu thun schuldig ein Religios /
welcher aus Pflicht seiner Regel nicht
allein von dergleichen Zanck / oder La-
ster-Neden / sondern auch von allen
unnützen Worten sich zu hüten schul-
dig ; Wie jener aufs fleißigste beob-
achtet / welcher auf der Welt ein so
trefflicher Advocat war / daß er alle
Gerichts-Händel / so er zu defendiren
angenommen / gewanne : Da er aber

ein Religios worden / und die Hän-
del seines Closters führen solte / hat
er alle verlohren. Da man ihm des-
sen die Ursach fragte / antwortete er :
Non audeo mentiri, ut antea, ich
darff jezund in der Religion nicht
lügen / als wie zuvor in der Welt.
Darumb dann gar wohl jener ge-
redt / der da gesagt hat :

*Humano membrum non est in corpo-
re lingua,
Nobiliusve bonâ, mobiliusque
malâ.*



Die drey und sechzigste Sinnreiche History.

Die Straff ist offermahlen nützlich / und höchst vonnöthen.

Damit uns der Heil. Geist
genugsamb erweiset / daß
die Straff zu Zeiten / ja
offtermahlen nützlich und
höchst vonnöthen seye / sagt er auß-
drucklich : Der jenige Vatter / wel-
cher auß zarter Lieb seinen ungehor-
samben / unfleißigen / unandächtigen
Sohn nicht zu Zeiten / und so oft es
vonnöthen ist / straffet / ist kein wahr-
er Vatter / sondern vielmehr ein
Feind oder Tyrann zu nennen : Qui
parcit virgæ, odit filium suum. Prob.
3. Sintemahlen / wann die Disci-
plin bey der Jugend ermangelt / sie
von einem Laster zum andern auff-
steigen / darinnen dergestalten zu-
nehmen / daß sie es auch in dem Alter
nicht mehr lassen können. Adole-
scens juxta viam suam, etiam cum
senuerit, non recedet ab ea.

Ein fürnehmer Lehrer unserer So-
cietät vermercket gar schön / daß un-
ter allen Sachen / denen die Straff
höchst vonnöthen / und welche ohne
die Streich nicht können regiert wer-
den / absonderlich vier gezehlet wer-
den : Als nemlich / die Nussen /
der Esel / die Glocken / und der
Fauler : Wann bey diesen vieren die
Streich abgehen / so ist an ihnen
Chrysam und Tauff verlohren. Daß
die Nussen wurden nicht leichtlich
von dem Baum fallen / man werffe
dann zuvor mit Prügeln darein. Der
Esel wird auch kein grosse Tag-Rei-
sen thun / es seye dann / man treibe
ihn mit Prügel und Stecken. Die
Glocken wird gar keinen Thon von
sich geben / wann man nicht mit Ge-
walt darein schlägt. Eben also muß
auch